

L e i c h e n p r e d i g t

des Militärpensionisten Ludwig G a c k s t a t t e r

von Dinkelsbühl, gehalten am 10. Oktober 1909.

Text : Psalm 23.

Wir haben soeben die irdische Hülle eines Mannes zu Grabe geleitet, der zu den bekantesten Erscheinungen unserer Stadt gehört hat und dem wohl viele unter Euch persönlich näher gestanden sind. Er war seines Zeichens ein Hirte, ein Schäfer. Das ist ein Beruf, der den Menschen abseits von dem unruhen Treiben der Stadt führt und den nur einer ausüben kann, der Liebe zu den Tieren und Liebe zur Natur hat. Solche Schäfer werden in ihrer Einsamkeit nachdenklich und besinnlich und bekommen allmählich ein feines Ohr nicht für die Stimme Gottes in der Natur, sondern auch für das ^{Seufzen} ~~XXXXXXXX~~ der Kreatur, aber mehr noch für das Seufzen des eigenen Inneren nach Erlösung. Auch ist es ge-
~~heimlich, wie ein Hirt mit seinen Tieren zusammenwächst, wie~~
er ein jedes nach seiner Eigenart kennt und auf jedes ein wachsames Auge hat. Kein Wunder, dass unsere Dichter und Maler immer wieder uns die Reize eines solchen Hirtenberufes vor Augen führen, kein Wunder auch, dass gerade Hirten es waren, die einst in der heiligen Nacht als die ersten den Heiland begrüßten, kein Wunder auch, dass dieser selbst im Bilde eines guten Hirten gezeichnet ist, an dem sich die Schafe drängen und für die er sein Leben einsetzt. Ja unser Psalmus geht noch weiter und stellt uns auch Gott im Bilde eines Hirten dar : " Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln; er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele, er führet mich auf rechter Strasse um seines Namens Willen ! " Wir dürfen also gewiss sein, dass Gott uns Menschenkinder gerade so behandelt wie ein treuer Hirte seine Schafe, dass er uns mit seinen wachsamen Augen begleitet und uns

nicht nur mit Speise und Trank erquickt, wie wir's wieder am verflossenen Erntefest gerühmt haben, sondern dass er auch allezeit Stärkung und Labung für unsere hungernde und durstende Seele bereit hat. Er ist selbst die lebendige Quelle und gewiss hat auch der Entschlafene gar manchesmal daraus getrunken, hat sich an einem guten Bibelwort erquickt oder an einem Gesangbuchlied oder an einem frommen guten Menschen. All diese Hilfsmittel unseres Gottes mögen ihn oft vor Verzagen/ und vor Verschmachten bewahrt haben. Und wie manchesmal mag er sich an dem lachenden Sonnenschein, an dem blühenden Blumenflor oder an dem Frieden eines schönen Abends erquickt haben, zugleich aber mag es da auch in seiner Seele geklungen haben: " Schön sind die Felder, schön sind die Wälder in der herrlichen Frühlingszeit; Jesus ist schöner, Jesus leucht reiner, der unser traurig Herz erfreut " Was ist die Schönheit der Natur im Vergleich zu der Schönheit eines Menschenlebens, in dem sich ~~Gottes Herrlichkeit klar und rein widerspiegelt~~ Er ist der rechte Freudebringer; denn er führt uns zu dem Hirten aller Hirten, er zieht uns aus der Vergänglichkeit empor in die unsichtbare ewige Gotteswelt, hinein in einen Frieden, mit dem man die Welt überwinden kann. Solche innere Erquickung hat man besonders nötig, wenn man von Leiden und Krankheit heimgesucht wird. Es ist keine Kleinigkeit über 40 Jahre lang ein krankes Bein mit sich herumzuschleppen, wie es dem Entschlafenen beschieden war, und wenn er sich auch sagen konnte, dass er sich dieses Uebel nicht durch eigene Schuld, sondern auf dem Felde der Ehre zugezogen hatte, so mag er doch manchesmal unter dieser Last geseufzt haben, besonders zuletzt, als noch ein anderes Leiden dazu kam und ihn allmählich dem Tod entgegenführte. Wie wertvoll ist es daß, im Glauben sprechen zu können: " Wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde und ob mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit

meines Herzens Trost und mein Teil ! Bei solchem Bewusstsein kann man ~~XXXX~~ dann auch sprechen : " Ob ich schon wanderte im finstern Tal, so fürchte ich kein Unglück; denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich ! Er hat die Schrecknisse eines Feldzuges mitgemacht, aber auch da braucht einer sich nicht zu fürchten, wenn er ein gutes Gewissen hat und mit seinem Gott im Reinen ist; denn er kann sich dann sagen : " Du bist bei mir ", in Deinen Armen bin ich geborgen und von Dir kann mich auch keine Feindeshand reißen. Noch immer ist es auch so gewesen, dass die frömsten Soldaten auch die tapfersten und furchtlosesten sind und mit Recht hat auch einmal ein König gesagt, dass ihm die Untertanen am liebsten sind, welche Gott mehr fürchten als ihn und ihre Vorgesetzten. Unser Entschlafener hat auch als Schäfer manch schweres Wetter unter freiem Himmel durchgemacht, ist in seinem Karren oft von Blitz und Donner umgeben gewesen. Aber fürchten braucht man sich da auch nicht. Aber wie viele Christen kommen aus der Furcht gar nicht heraus : sie fürchten sich vor allen möglichen Menschen, sie fürchten sich vor ansteckenden Krankheiten und vor allem möglichen, was da kommen könnte . Als ob man durch ~~XXXXXXXX~~ Fürchten irgend etwas erreichte, im Gegenteil ! Ein Pilger traf einmal unterwegs mit der Pest zusammen und fragte, wohin sie ~~XXXX~~ ginge. Diese antwortete : " Ich gehe nach Bagdad, um dort 1000 Menschen zu töten. Nach einiger Zeit trafen die beiden wieder zusammen und der Pilger sagte vorwurfsvoll : " Du hast doch gesagt, Du willst nur 1000 Menschen töten, nun aber hast Du 10000 getötet. " O nein, erwiderte die Pest : ich habe nur 1000 getötet; die anderen alle starben aus Furcht. So bringen sich viele Menschen um ihre Gesundheit, um ihre Ueberlegung und Ruhe, wenn sie sich immer gleich fürchten, sobald sie einmal in ein dunkles Tal geführt werden. Darum hinweg mit aller Furcht und wer sich noch fürchtet, der möge darin ein Zeichen sehen, dass er noch kein richtiges Verhältnis zu seinem

Gott gefunden hat. Selbst wenn eine Frau in ihr einsames Witwenstübchen zurückkehren muss, weil man ihren Gatten auf den Friedhof getragen hat, selbst dann braucht ihr vor der Zukunft nicht bange zu sein. Denn in solcher Lage darf man erst recht auf die Nähe Gottes bauen. Er will besonders gern den Witwen mit seiner Hilfe nahe sein, will die Herzen der anderen zu teilnehmender Liebe entzünden und uns durch Jesum zurufen: "Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will Euch erquicken." Er will Euch da ~~ERZEIGEN~~ zeigen, dass es noch eine höhere Gemeinschaft gibt als die eheliche, nämlich die Gemeinschaft mit dem himmlischen Vater; und dass es noch ein höheres Glück gibt als Familienglück, nämlich das Bewusstsein, ein Kind Gottes zu heissen und von seiner Hirtentreue geleitet zu sein. Er will Euch auch zurufen: Furchtet Euch nicht vor kommenden Unglücksfällen; sie sind keine Teufelswerke, sondern sie geschehen auch nach dem Willen eines väterlichen Gottes, er will uns durch sie ~~zur Selbstbesinnung bringen und uns von unseren Sünden und Fehlern~~ losreissen. Wenn nur wir bei ihm bleiben, er bleibt dann auch bei uns, wenn wir es wie die Schafe machen, die immer wieder bei der Weide den Kopf erheben, um zu sehen, ob sie noch bei ihrem Herrn sind und er zu hören, was er ihnen zuruft, dann gibt es keine Trostlosigkeit und keine Furcht. Nur eine Art von Furcht sollte ein Christ nie von sich weichen lassen: die Furcht, wir könnten die Quelle wahren Lebens verlassen, wir könnten von der rechten Strasse abkommen und in den Wirrnissen der Weltlust und der irdischen ~~Geschäfte~~ unseren Hirten aus den Augen verlieren. Diese Furcht schadet uns nicht, sondern erhält uns nüchtern und stark. Es ist die wahre kindliche Furcht, von der es heisst: Wer Gott kindlich fürchtet, der fürchtet, dass er ~~er~~ geht. Wenn wir allezeit in dieser heiligen Furcht leben, dann brauchen wir auch nie das dunkelste Tal zu fürchten, das Tal des Todes;

denn er kann uns auch aus den Armen des treuen Hirten nicht losrei-
sen und wir dürfen dann getrost mit dem Psalmisten sprechen :Gutes
und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde
bleiben im Hause des Herrn immerdar ! Auch wenn unser irdisches
Haus und unsere gebrechliche Leibeshütte zerfällt,dann haben wir ein
Haus, das nicht mit Händen gemacht ist, das ewig ist im Himmel.Möchte:
der Entschlafene in dieses ewige Haus zum Frieden eingegangen sein
und möchten wie alle auf Erden so leben,dass unser letzter Gang ein
wahrer Heimgang werde .

Amen .

ooo O ooo